Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 10. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. prännumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 22. Januar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 22. Jan. Am Sonnabend nachm. von 3—6½ Uhr tagte im Vereinshause eine Versammlung von etwa 100 Personen, welche sich hauptsächlich mit der Person des Herrn Pastor Iskraut beschäftigte. Derselbe war bekanntlich früher Vereinsgeistlicher für innere Mission in Bielefeld, mußte aber diese Stelle aufgeben, weil die dortigen Leiter der inneren Mission mit seinem Auftreten nicht einverstanden waren. Die Landleute nahmen aber eine andere Stellung ein, wollten ihn gern hier behalten und gründeten damals (vor reichlich einem Jahre) in Gemeinschaft mit einigen Landpastoren einen „Verein für innere Mission und christliches Volksleben in der Grafschaft Ravensberg mit Ausschluß der Stadt Bielefeld." Diesem Verein sollte P. Iskraut dienen und dadurch Arbeit und Brot haben. Im November v. J. wurde ihm nun von dem betr. Vorstand auch diese nur auf ein Jahr gesicherte Existenz entzogen, so daß er vom 1. Januar ab ohne Stelle war. Mit dieser plötzlichen Entlassung waren wieder viele Landleute nicht einverstanden, sie kamen zusammen und wählten eine Deputation, welche beim Herrn Sup. Schmalenbach anfragen sollte, weshalb P. Iskraut entlassen worden und ob es nicht möglich sei, ihn hier zu halten. Sonnabend erstattete nun zunächst Herr Kolon Riepe-Hücker, der den Vorsitz in der Versammlung führte, Bericht über die Erfolge jener Deputation. Danach hat Sup. Schmalenbach erklärt, daß P. Iskraut entlassen worden sei, weil es ihm nicht geglückt wäre, Eingang in den Gemeinden zu finden und weil es infolgedessen nicht mehr möglich gewesen, sein Gehalt, welches sich aus freiwilligen Beiträgen zusammensetzte, aufzubringen, Sup. Schmalmbach habe es mündlich und schriftlich entschieden abgelehnt, weiter für Iskraut einzutreten. — Die Versammlung, in der übrigens manche Gegner Iskrauts vertreten waren, beschloß nun, da der obengenannte Verein mit der Entlassung Iskrauts aufgehört hat, zu existieren, einen neuen Verein unter dem Namen „Konservativer Volksverein" zu gründen und P. Iskraut als Agenten anzustellen. Es wurden zwar verschiedene Stimmen dagegen laut, u. a. riet auch der Herr Landrat Dr. von Borries dringend davon ab, aber die große Majorität war für den Plan und so kam der Verein zustande. Nach den Auseinandersetzungen des Herrn P. Iskraut soll derselbe auf religiösem Gebiet christliches Volksleben wecken und heben und auf politischem Gebiet konservative Gesinnung pflegen. P. Iskraut erklärte, daß er unter keinen Umständen gegen die konservative Partei und deren Führer arbeiten, sondern daß er nur die alten Traditionen, wie sie Strosser gepflegt, weiter bauen wolle. Ein Gegensatz zwischen ihm und den Geistlichen der hiesigen Gegend bestehe nicht. Eine Hauptaufgabe des neuen Vereins sei, den Geist, der den Bund der Landwirte hier ins Leben gerufen, in die richtigen Bahnen zu lenken. Nach dieser längeren Rede verlas P. Iskraut einen Statuten-Entwurf, der unverändert angenommen wurde. Die Vorstandswahl ergab die Herren P. Iskraut, Kolon Vorwerk, Kolon Stork, Kolon Swidde, Kaufmann Ruben, Kolon Wichmann, Kolon Riepe und Meyer zu Spradow. Auch wurden für sämtliche Bauernschaften des Kreises Herford Vertrauensmänner gewählt.

---

* Mißhandlung eines Waisenkindes. Von ganz zuverlässiger Seite erhalten wir folgende Nachricht:

„In einem kleinen Dorfe nordwestlich von Enger ist ein Waisenknabe aus der Nähe von Metz namens Julius Roschov untergebracht, der nun schon seit einem Jahre die schlechteste Behandlung erdulden mußte. Es fehlt ihm an Erziehung, Pflege, Nahrung und Kleidung, nur nicht an harter Bestrafung, bei der ihm der Mund zugehalten wird, damit die Nachbarn das Schreien nicht hören. Wie konnte solches bislang geschehen? Fühlen die Herren, die in der Gemeinde ein Ehrenamt bekleiden, nicht die Verpflichtung, hier einzugreifen?"

Da der Herr Einsender diese Angelegenheit voll und ganz vertreten will, stehen wir nicht an, sie zu veröffentlichen. Unbegreiflich ist uns allerdings, warum man nicht den kürzeren Weg gewählt hat, jene Leute einfach anzuzeigen. Das hätte schon längst geschehen können und dem armen Kinde wäre dann viel früher geholfen gewesen. Hoffentlich faßt die Behörde nun sofort zu.

---

* Der Regierungspräsident Herr von Pilgrim hat nach der Volkszeitung seine Entlassung eingereicht, um in den Ruhestand zu treten.

* Der Bruder unseres Bürgermeisters Herr Redakteur Quentin aus Detmold, hat die Freundlichkeit gehabt, dem hiesigen kaufm. Verein einen Vortrag zuzusagen und wird denselben nächsten Mittwoch Abend im Bürgerverein halten. Als Thema hat der Redner „Quer durch Nordamerika" gewählt. Durch seine vorjährige Reise zur Chicagoer Weltausstellung ist Herr Red. Quentin imstande, aus eigener Anschauung schildern zu können, wodurch der Vortrag nur anziehend werden kann und den Besuch ganz sicher lohnt.

g Großen Erfolg errangen die Liliputaner, welche hier Sonnabend und Sonntag spielten. Namentlich erregte die als Soubrette auftretende Zwergin Fräulein Sturm oft stürmische Heiterkeit. Trotz ihrer Winzigkeit wußte die kleine Person, die die Größe eines noch nicht schulpflichtigen Mädchens hat, ganz allerliebst kokett und zierlich aufzutreten. Gewöhnlich haben zwergenhafte, ältere Menschen auch eine mißtönende harte Stimme. Bis zu einem gewissen Grade war dies auch bei den Mitgliedern der Gesellschaft der Fall; bei Fräulein Sturm war es jedoch kaum bemerkbar. Den Maßstab strenger Kritik darf man an ihre gesanglichen Leistungen freilich nicht anlegen. Ihre Force suchte die Truppe in komischen Szenen. Demgemäß kann man an den Inhalt der extra für die Gesellschaft geschriebenen Stücke keine sonstigen großen Anforderungen stellen. Aber wer hingegangen ist, um sich zu amüsieren und die Leistungen der zum Teil gnomenartigen Menschenkinder zu sehen, der ist sicher reichlich befriedigt worden. Davon zeugte auch der so lebhafte Applaus. In dem am Sonnabend gegebenen Stücke kamen einige Szenen vor, die sehr drastisch und heiter waren und zwar derart, daß manchem vor Lachen Thränen in die Augen traten. So komisch wirkende Szenen, wie die mit dem Zwerge im Steckkissen als Wickelkind haben wir von ausgewachsenen Menschen kaum mal dargestellt gesehen. Der Besuch des Theaters war am Sonnabend sehr schwach, dagegen war am Sonntag jeder Platz besetzt.

* Im Vereinshause findet Dienstag Nachm. 4 Uhr wieder eine konservative Quartalsversammlung statt. Tagesordnung: 1) Besprechung über Luc. 19, 12—27. 2) Aus Zeit und Welt, die politische Zeitlage und die konservative Partei.

o **Enger,** 21. Jan. Zum 1. April wird hier auf Grund einer Regierungsverfügung der 6 te Lehrer angestellt werden. Die Stadtväter hatten sich gegen die Anstellung eines neuen Lehrers ausgesprochen, da auch Kinder der Landgemeinden die hiesige Schule besuchen, und zur Ueberfüllung der einzelnen Klassen mit beitrugen. Der Kreisausschuß hat jedoch in seiner letzten Sitzung die Besetzung einer sechsten Lehrerstelle beschlossen, da die wenigen Kinder von außerhalb bei dem zahlreichen Besuche der Schule (450 Schüler) zu wenig ins Gewicht fielen. — Am Sonnabend den 27. Januar Abends 7 Uhr wird im Hotel Schierholz ein Festessen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers stattfinden, zu dem alle patriotisch gesinnten Mitbürger willkommen sind. Eine Liste zum Einzeichnen liegt bei Herrn Schierholz offen. Der

---

Zu neuem Leben.

Erzählung von **Besant-Rice.**

21. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Das ist eine Lüge", dachte Ben, aber er verschluckte dies Wort. „So waren also nur noch zwei übrig; wer war denn der Andere?"

„Das war Maltese Dick", antwortete der Junge rasch, „der mit dem schwarzen Haar und den tättowirten Armen. Wohin er gegangen, kann ich Ihnen nicht sagen, denn das weiß ich selber nicht."

„So, so! Wo hältst Du Dich denn jetzt auf, Mitzen?"

„Ich bin nicht mehr bei der See, bin eben erst in London angekommen, um ein Unterkommen zu suchen und habe bis jetzt noch keines gefunden."

Ein boshafter Blick schoß aus den Augen des jungen Menschen, als er dies sagte. Ben beobachtete ihn sehr ruhig, — er hielt ihn noch immer am Arme.

„Du wohnst also hier nicht in der Nähe?"

„Nein, Herr Croil, gewiß nicht, bestimmt nicht. Wie kommen Sie darauf, daß ich hier in der Nähe wohnen soll?"

Sie gingen gerade an einer gewöhnlichen Schenke und Seemannsherberge vorüber. Am Fenster hing ein Zettel: „Nachtlager für einzelne Herren und Seeleute."

Wenn man Ben Croil auch täuschen wollte, er bemerkte doch, daß die Frau an der Thür des Wirtshauses dem Burschen einen Blick des Einverständnisses entgegenwarf, als sie vorübergingen.

„Aha", dachte Ben, „dies ist also der Ort, wo man etwas über Bostom Tom erfahren kann."

„Also, Dan Mitzen, Du kannst mich fast jeden Tag bei den Schiffswerften treffen. Wenn Du mich aufsuchst, wird Dir nichts geschehen; wenn Du aber nicht kommst, sollst Du für Deinen Anteil an der Meuterei hängen, so wahr ich Ben Croil heiße; darauf kannst Du Dich verlassen."

Er merkte sich Haus und Nummer und ging seines Wegs. Dan Mitzen sah ihm bestürzt und ängstlich nach; erst kraute er den zerzausten Kopf, dann schüttelte er ihn mißmutig und setzte seinen Weg in der entgegengesetzten Richtung fort. Schon in seinem Gange zeigte sich seine Niedergeschlagenheit; er sah aus wie ein Galgenschelm. Da läuft eben ein junger Mensch an ihm vorüber, der ungefähr ebenso alt ist wie er. Wenn auch der blaue Flanell, in den er gekleidet ist, abgeschabt erscheint, sieht er doch wie ein Gentleman aus. Er hat lange Beine und einen tänzelnden Gang. Bald ist er vor, bald hinter Dan Mitzen, dann bleibt er wieder stehen und sieht sich um, als ob er etwas suche. Der brave Daniel Mitzen betrachtete sich den Verirrten, — den hatte ihm die Vorsehung geschickt. Nach einer Viertelstunde ungefähr, Ben Croil war nicht mehr zu sehen, ging er auf den Fremden zu und drängte sich an ihn heran.

„Sie haben sich wohl verirrt, Kamerad?"

„Jawohl, ich habe mich verirrt; ein Landsmann nannte mir zwar ein Haus in Whitechapel Road, — aber ich habe die Nummer vergessen, — wo man mich aufnehmen, für mich sorgen und mir einen Platz auf einem Schiff verschaffen würde."

„Das trifft sich glücklich; ich werde Sie hinführen, es ist hier ganz in der Nähe; kommen Sie nur mit."

Daniel Mitzen ging voran und seltsamerweise führten ihn seine Schritte zu demselben Hause, vor dem Ben Croil die Frau bemerkt hatte, die den Burschen zu kennen schien. Das war wirklich der Schlupfwinkel des Exschiffsjungen. Wovon er lebte, welche ehrenwerte Beschäftigung er hatte, war nicht gleich zu entdecken.

Er führte Rupert zu der Thür und stellte ihn der Wirtin vor — einem Weibe mit rotem Gesicht und einem baumwollenen Kleide, welches so durchlöchert war, daß man ihren ganzen Reichtum an Unterröcken vorschimmern sah. Sie hatte die Arme in die Seiten gestemmt und betrachtete die Vorübergehenden mit herausfordernden Blicken. Männer und Frauen eilten vorüber, Kinder liefen umher; aber alles gehörte nicht zu ihrer Sorte. Mutter Flanagan, keine Irländerin von Geburt, obgleich einem erlauchten, irländischen Geschlecht entstammend — liebte nämlich von allen Menschen die Seeleute am meisten und besonders die von den Handelsschiffen. Ihre Liebe wurde nicht durch die engherzigen Bande des Vaterlandes beschränkt. Engländer, Amerikaner, Indier, Neger, Malayen, Griechen, Deutsche waren ihr Alle gleich teuer, und auch sie war ihnen im Laufe der Zeit teuer geworden. Sie beherbergte ihre Lieblinge, gab ihnen Speise und Trank und sorgte für Gesellschaft und Vergnügen. Wenn sie dann ihr gastliches Haus verließen, waren, wie der böse Leumund behauptet, ihre Taschen leer und ihre Köpfe glühten wie Dampfkessel, sodaß nur eine Woche Seewind und gezwungene Mäßigkeit sie wieder abkühlen konnte.

„Ja, ich kann ihn aufnehmen, sagte Frau Flanagan, „wenn der junge Mann etwas anzahlen kann."

„Ich habe 5 Schillinge."

„Geben Sie nur her."

„Frau Flanagan", tönte eine Stimme von innen, „schicken Sie den Jungen mit seinen 5 Schillingen hier herein."

Die Worte klangen heiser und angestrengt; es folgte ein Hustenanfall, der lange genug anhielt, um den Patienten zu erschöpfen, und der natürlich, — wie konnte man es hier anders erwarten, — durch eine ganze Ladung von Flüchen beschlossen wurde.

Rupert Lemire fühlte sich in dieser Gesellschaft äußerst unbehaglich; aber er sagte sich, daß sie ihn doch wahrscheinlich wegen 5 Schillinge nicht morden würden, und folgte daher der Einladung, näher zu treten. In einem niedrigen Zimmer, das ganz von Tabaksqualm erfüllt war, saß vor dem Feuer ein sonderbar aussehender Mann in einem Lehnstuhl. Eine Schramme, welche die rechte Seite seines Mundes verunstaltete, ließ denselben etwas in die Höhe gezogen erscheinen. Er hatte schwarze, glänzende, dicht aneinander stehende Augen und eine zurückweichende Stirn. Sein Gesicht war glatt und bartlos, seine Backen tief eingesunken und hohl. Auf einem Tische sah man seine leere Pfeife und ein halb mit Rum und Wasser gefülltes Glas.

„Kommen Sie her, junger Bursche; wie heißen Sie? Woher kommen Sie? Was wünschen Sie? He!"

Rupert dachte an das Zeichen seines Taschentuches.

„Ich heiße Robert Lumley", erwiederte er etwas zögernd. — Das war der Name des Schlächters, der die Familie Lemire mit Fleisch versorgte und stets in große Verlegenheit versetzte, wenn er Bezahlung beanspruchte. — „Ich komme von Manchester und möchte gern zur See."

„Wieviel Geld haben Sie?"

„Fünf Schillinge."

„Geben Sie mir das Geld in Verwahrung, ich bin immer hier. Das Haus gehört mir und nicht Frau Flanagan. Ich werde Ihr Geld gut aufheben; Sie sind hoffentlich ehrlich dazu gekommen. Wir sind nämlich in diesem Hause sehr peinlich. Nicht wahr, Dan Mitzen?"

Daniel antwortete nicht.

„Na, und für den Fall, daß wir nicht gleich in den ersten Tagen ein Schiff für Sie finden können, werden Sie doch noch etwas nachbekommen, sobald Sie darum schreiben? Sehen Sie, ich habe darin Erfahrung. Fünf Schillinge reichen nicht weit, vielleicht zwei Tage, wenn Sie nicht trinken. In Ihrem langhaarigen Anzug können Sie auch etwas verdienen; denn es ist jetzt gerade die richtige Zeit für das Geschäft."

(Fortsetzung folgt.)

Kriegerverein feiert Kaisers Geburtstag im Vereinslokale bei Herrn Pörtner.

q **Bünde,** 21. Jan. Bei leidlich besetztem Hause gab Herr Direktor Heuser heute Abend im Stadtgarten seine erste Gastvorstellung „Die Heimat", und erzielte einen durchschlagenden Erfolg, sodaß ihm trotz der vielen Festlichkeiten in dieser Zeit für die Zukunft ein guter Besuch gesichert sein dürfte.

Das Stiftungsfest des Liederkranzes war gestern gut besucht und verlief recht angenehm. — Im hiesigen Naturheilverein, der, noch jung, einen recht erfreulichen Aufschwung einnimmt, wurde heute Nachmittag ein Vortrag gehalten.

-a- **Löhne,** 19. Jan. Heute fand hierselbst im Hotel Busche eine Konferenz der Lehrer des Inspektionsbezirkes Kirchlengern statt. Die Exegese über Ap. Gesch. 17, 1—21 hielt der Vorsitzende, Herr P. Höpker selbst. Nach Beendigung derselben wurden die Konferenzmitglieder mit verschiedenen Reg.-Verf. im Wortlaut bekannt gemacht. Nachher erhielt Herr Lehrer Franzmeyer aus Bonneberg das Wort zu seinem Vortrage: „Unsere Erfahrungen auf dem Gebiete des vaterländischen Unterrichtes in den verschiedenen Stufen." Redner verbreitete sich zunächst über das Realienbuch, dann über den einjährigen Kursus und drittens über die Vor- und Nachteile der regressiven Methode. Im Anschluß an dies Thema brachte Herr Rektor Limberg, Blotho, ein Referat über das Lesebuch von Kahnmeier u. Schulze und kam zu dem Schluß, daß dies Buch empfehlenswert in jeder Weise sei und die Realienbücher ersetze. Die nächste Konferenz findet am 16. Februar statt und werden auf derselben Musikvorträge seitens der Lehrer die erste Stelle einnehmen.

* **Holzhausen,** 20. Jan. Gestern langte die erschütternde Botschaft hier an, daß der Bremser Droste vom Schnellzuge in der Nähe von Wunstorf überfahren sei. Droste war Vorsitzender des Holzhauser Kriegervereins und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Bielefeld,** 21. Jan. Unsere Stadtverordneten-Versammlung wird sich am Mittwoch mit einem Antrag des Herrn Stadtverordneten Fischbeck auf Beschlußfassung einer Vorstellung an den Reichstag gegen den Gesetzentwurf Gröber, Hitze und G. beschäftigen. Dieser Gesetzentwurf richtet sich bekanntlich auch gegen das Aufsuchen von Privatkundschaft durch Geschäftsreisende, bedroht also den Bielefelder Platz mit der schwersten Gefahr für den Fortgang einiger im weitesten Umfange entwickelten Geschäftszweige. Wenn jener Entwurf zum Gesetz erhoben würde, so würde die wirtschaftliche Lage eines so großen Teils der Bürgerschaft in Mitleidenschaft gezogen werden, daß der Rückschlag auf das Gemeinwesen nicht ausbleiben könnte.

* **Gütersloh,** 20. Jan. Da die hiesige Reichsbanknebenstelle nicht den vorschriftsmäßigen Reinertrag von 3000 M. im Jahre 1893 erreicht hat, müssen die Geschäftshäuser, welche seiner Zeit garantiert haben, jetzt den Fehlbetrag von 1300 M. aufbringen, so daß für jede 100 M. Garantiesumme ein Zuschuß von 16,04 M. zu leisten ist. Die N. G. Z. bemerkt dazu: „Die Freude und Genugthuung, eine Nebenstelle der Reichsbank in unserer Stadt zu haben, wird durch diese Leistung unserer Mitbürger nicht gemindert, wissen sie doch die großen Vorteile wohl zu würdigen, welche dieses Institut bringt."

* **Dortmund,** 20. Jan. Die Probefahrt unserer elektrischen Bahn ist als eine gelungene zu bezeichnen, und es wird nun wohl schon in den nächsten Wochen der elektrische Vollbetrieb eingeführt werden. Die Neuerung wird vom Publikum freudig begrüßt, besonders darum, daß auch eine Fahrpreisermäßigung für die einzelnen Strecken damit verbunden ist.

* **Essen,** 20. Jan. Die evangelischen Pfarrer haben bei Herrn Oberbürgermeister Zweigert beantragt, daß an jedem Sonntag, morgens von 8½ bis 9 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums für die Fortbildungsschüler ein Morgengottesdienst abgehalten werde.

Rundschau.

Der Reichstag brachte die erste Lesung der Weinsteuer noch nicht zu Ende. Für dieselbe sprachen nur der Abg. Gamp und der Direktor im Reichsschatzamt, Aschenborn, der darauf verwies, daß bei einer Ablehnung der Vorlagen die Einzelstaaten Weinsteuern einführen und es dem Reiche später unmöglich machen würden, den Wein heranzuziehen. Gegen die Vorlage sprachen Koepp-Wiesbaden und die Elsaß-Lothringer Zorn v. Bulach und Simonis.

Am Sonnabend brachte der Reichstag die erste Beratung der Weinsteuer zu Ende; alle Redner aus dem Hause sprachen sich gegen die Vorlage aus. Abg. Payer berührte dabei auch, daß Württemberg 1870 sich vor einer Reichsweinsteuer habe sichern wollen; das veranlaßte den württembergischen Ministerpräsidenten v. Mittnacht zu bestätigen, daß bei den Verhandlungen im Jahre 1870 über den Anschluß Württembergs an das Reich die Beibehaltung der Weinsteuer als Landessteuer als selbstverständlich bezeichnet worden sei. Der württembergische Ministerpräsident erklärte die Weinsteuer als eine landwirtschaftliche Schädigung einer hart arbeitenden und schwer um ihre Existenz kämpfenden Bevölkerungsklasse. Herr von Kardorff meinte, daß nach dem ungewöhnlichen Vorgange eines Widerspruchs vom Bundesratstische gegen eine Vorlage desselben der Reichstag sich vertagen müsse, damit er und der Reichskanzler dazu Stellung nehmen könnten. Vom Bundesratstische wurde festgestellt, daß die Absicht der württembergischen Regierung, eine solche Erklärung abzugeben, dem Reichskanzler bekannt gegeben sei. Nach dieser Erklärung fand Herr von Kardorff nicht mehr die zur Unterstützung seines Antrags nötige Stimmenzahl. Die Weinsteuervorlage wurde der bestehenden Steuercommission überwiesen. Am Montag steht die Notstands-Interpellation auf der Tagesordnung.

Am kaiserlichen Hof wurde gestern das Ordensfest in feierlicher Weise begangen. Um 10 Uhr begann die Auffahrt der neu zu Dekorierenden, denen dann sofort die betr. Orden verliehen wurden. Um 11½ Uhr begann die Defilierkour der gesamten Ritterschaft vom hohen Orden des schwarzen Adlers vor dem Kaiserpaar und dem gesamten Hofstaat, welchen die kaiserlichen Prinzen und die Prinzen des ganzen königlichen Hauses bildeten. Im Weißen Saal wurde das Fest mit einem Prunkmahl beendet.

Wie die „Schlesische Zeitung" meldete, hätte der Kaiser neuerdings Gelegenheit genommen, sich gegenüber einem der konservativen Partei nahestehenden Manne dahin auszusprechen, die Konservativen sollten doch nicht denken, daß er sich in der Wahl seiner Ratgeber irgendwie beeinflussen lassen würde, und daß er insbesondere in Bezug auf den russischen Handelsvertrag nicht ganz hinter dem Grafen Caprivi stände. Die „Post" kann die Richtigkeit dieser Nachricht vollkommen bestätigen und hinzufügen, daß die kaiserliche Aeußerung zu dem Träger eines bekannten konservativen Namens gethan wurde.

Viel erwähnt werden nach der „Frankf. Zeitung" die Vorgänge bei der Eröffnung des Landtages. Danach sind bei dem feierlichen Akte gegen 500 Abgeordnete gegenwärtig gewesen und haben von diesen die meisten Uniform getragen, sei es nun solche von Offizieren, Landräten, anderen Regierungsbeamten, Malthesern, Johannitern oder ständischen hohen Beamten. Trotzdem habe diese so zusammengesetzte Körperschaft die Thronrede mit unverbrüchlichem Schweigen angehört. Nach Ansicht vieler Berichterstatter war es ein „demonstratives Schweigen, das ein Stück agrarischen Junkertrotzes unschwer erkennen ließ." Das Schweigen wäre um so auffallender gewesen, als der Kaiser absichtlich Pausen gemacht und seine Stimme verstärkt habe, um den sonst üblichen Beifall zu hören. Als auffallend und symptomatisch wird auch noch erwähnt, daß, als die Minister den Saal verließen, Herr Miquel lebhaft begrüßt wurde, während Graf Caprivi und die anderen Minister leer ausgingen.

Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hat sich nach den „Hamb. Nachr." zufolge in den letzten Tagen nach Ueberwindung der Influenza wieder gehoben, auch die Schlaflosigkeit der Nächte hat abgenommen. Die rheumatischen Gesichtsschmerzen verursachen dem Fürsten noch Beschwerden, aber das Allgemeinbefinden weist unverkennbare Besserung auf.

Wenn eine Darstellung des Herausgebers der Kolonialkorrespondenz „Deutsche Afrikapost" Schröter der der mit Wißmann zusammen aus Dar-es Salaam abfuhr und über die mit ihm geführten Gespräche berichtet, zutrifft, so ist dieser über die ihm widerfahrene Behandlung äußerst verstummt. Wißmann äußerte sich danach mit großer Bitterkeit über das Antisklavereikomitee wegen der Geldverweigerungen desselben und ließ durchblicken, daß er seinen Abschied als Reichskommissar einreichen und auch nicht wieder in die Armee eintreten werde.

Wie wenig es mit dem sogenannten Defizit im preußischen Staatshaushaltsetat auf sich hat, ergiebt sich nach der Freis. Ztg. daraus, daß bei der Schuldenverwaltung zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden bezw. zur Verrechnung auf bewilligte Anleihen, also zur freiwilligen Schuldentilgung, im Etat 21 001 478 Mk. ausgeworfen sind, nämlich 834 268 Mark mehr als im Vorjahr.

Es wird beabsichtigt, eine Entschädigungskasse für Geschworene und Schöffen für den Umfang des preußischen Staates einzurichten. Die Entschädigung soll pro Tag 8 M. betragen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und deren Hinterbliebene, vom 14. Januar 1894.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Welche Maßregel haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder gedenken sie zu ergreifen, um dem notorisch vorhandenen Notstande entgegenzuwirken, der infolge andauernder Arbeitslosigkeit, sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse, in den weitesten Volkskreisen herrscht."

Der Gesetzentwurf über das Ruhegehalt der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen gewährt den definitiv angestellten Lehrern und Lehrerinnen einen Anspruch auf Ruhegehalt nach den bei den öffentlichen Volksschulen geltenden Gesetzen. Indessen erfolgt eine Beteiligung der Staatskasse an der Aufbringung des Ruhegehaltes nicht. Den zur Aufbringung des Ruhegehalts Verpflichteten ist es freigestellt, sich den unlängst begründeten Bezirkskassen für die Ruhegehälter der Volksschullehrer anzuschließen. Den Hinterbliebenen der Lehrer und Lehrerinnen bei den Mittelschulen werden die Ansprüche zugesichert nach Maßgabe der für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten bestehenden Vorschriften. Die Kostendeckung erfolgt durch die zur Besoldung Verpflichteten. Kein Lehrer und keine Lehrerin ist fernerhin verpflichtet, einer Pensions- oder Reliktenkasse beizutreten, oder in derselben zu verbleiben. Der Austritt führt den Verlust aller Ansprüche ohne Entschädigung herbei. Den gegenwärtigen Mitgliedern der allgemeinen Witwen-Verpflegungs-Anstalt steht frei, ihre Mitgliedschaft unter den bisherigen Bedingungen fortzusetzen. Die zur Aufbringung der Reliktenbeiträge Verpflichteten können in den Reliktenkassen verbleiben unter Uebernahme der bisher von den Lehrern gezahlten Beiträge. Setzen die zur Aufbringung des Witwen- und Waisengeldes Verpflichteten die Mitgliedschaft nicht fort, so bleibt den Hinterbliebenen der seitherigen Kassenmitglieder der Anspruch auf Witwen- und Waisenpension gegen die Elementar-Witwen- und Waisenkassen erhalten, soweit diese Pension das auf Grund dieses Gesetzes zu zahlende Witwen- und Waisengeld übersteigt.

Zur Reform des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung ist dem Bundesrat nunmehr ein Gesetzentwurf zugegangen, der in 4 Artikeln eine große Zahl von Abänderungen des geltenden Rechts, bezw. Verfahrens in Vorschlag bringt. Der Vorlage ist eine sehr ausführliche, 70 Quartseiten umfassende Begründung beigegeben, in der als die hervorragendsten und wichtigsten Abänderungsvorschläge bezeichnet werden: 1) die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern in erster Instanz; 2) die Entschädigung unschuldig Verurteilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Ersatz für die mangelnde Berufung eingeführten Garantien des Verfahrens; 4) die Ausdehnung des Kontumazialverfahrens; 5) veränderte Vorschriften über die Beeidigung der Zeugen; 6) die Einführung eines abgekürzten, summarischen Verfahrens für gewisse, eine schleunige Behandlung erheischende Strafthaten; 7) gewisse Veränderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte; und 8) die anderweitige Regelung der Geschäftsverteilung und Geschäftsbehandlung bei den Kollegialgerichten.

Der Prager Omladinaprozeß gestaltet sich sehr umfangreich in Folge der genauen Einzelvernehmungen. Angeklagte und Verteidiger zeigen ein so herausforderndes Vernehmen, daß der Präsident drohen mußte in Abwesenheit der Angeklagten zu verhandeln, und daß der Verteidiger wegen seiner Ausfälle gegen den Staatsanwalt zur Ordnung gerufen wurde; sodann mußte der Präsident rügen, daß sich die Angeklagten durch geheime Zeichen verständigten. Am Freitag verlas der Präsident einen anonymem Drohbrief, in welchem er und beide Staatsanwälte mit Tod durch Dynamit bedroht werden, falls die Omladinisten verurteilt würden.

Der Times wird aus guter Quelle aus Rom bestätigt, daß der frühere italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini hinter dem Rücken Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland verhandelt habe. Das leitende Blatt zieht deshalb in einem heftigen Artikel gegen die treulose italienische Politik zu Felde. Wie auch die Italiener ihre diesmalige Doppelzüngigkeit zu rechtfertigen suchten, so könnten die übrigen Mitglieder und Gönner des Dreibundes dieses Verhalten nur als treulosen Verrat ansehen. Die Verhandlungen Rußlands seien mit einem Abrüstungsplan verbunden gewesen. Italien sei bei dem Abgang di Rudini's thatsächlich entwaffnet gewesen.

Die Unterdrückung der italienischen Unruhen wird mit großer Energie durchgeführt. Nach der „Riforma" führten die Haussuchungen bei den Sozialisten und Anarchisten in Massa und Carrara zur Auffindung sehr belastender Schriftstücke, durch welche die planmäßige Anstiftung des Aufstandes bewiesen werden soll. Die Verhaftungen werden in großer Anzahl fortgesetzt. In den sizilianischen Gefängnissen tritt bereits Raummangel ein. Die Genossen der Arbeiterbünde werden zu Hunderten eingesperrt. Die bisher festgenommenen fünfzehn Obmänner der Arbeiterbünde sind beschuldigt, eine Verschwörung behufs bewaffneten Aufstandes gegen die Staatsgewalt angestiftet, sowie Handlungen verübt und veranlaßt zu haben, die Bürgerkrieg, Plünderung, Zerstörung und Gemetzel herbeigeführt hatten.

In Serbien scheint es wieder Ueberraschungen geben zu wollen. Exkönig Milan ist in Belgrad eingetroffen und will sich an die Spitze der Armee stellen. Wie es heißt, plane König Alexander einen Kabinetsstreich, um aus den verschiedenen Schwierigkeiten herauszukommen. Kultusminister Vestnic hat seine Demission überreicht, weil bei einem Offiziersball König Alexander mehrere Verteidiger der angeklagten Minister, besonders den Hauptverteidiger Advokaten Marinkowic demonstrativ auszeichnete, was Vestnic, sowie mehrere Radikale zum Anlaß nahmen, sofort das Ballfest zu verlassen.

Von Samoa kommen wieder Aufstandsmeldungen. Die Eingeborenen in Aana haben sich empört und den Sohn Tamaseses zum König ausgerufen. Die Bewohner Sawais haben Malietoa Treue geschworen und scharen sich um ihn. Die angebliche Absicht der Mächte, die Eingeborenen zu entwaffnen, soll der Hauptgrund der Unzufriedenheit sein. Die Bewohner erklären, sie würden jedem Versuche, ihnen die Waffen zu nehmen, Widerstand leisten.

Rußland trägt sich mit der Idee, in Mittelasien ein ausgedehntes Eisenbahnnetz anzulegen, angeblich zur Entwickelung seiner Handelsinteressen, doch bürgt der Anteil, den der Kriegsminister an dem Plane

nimmt, dafür, daß der strategische Gesichtspunkt dabei zur Geltung kommt. Das Unternehmen kostet ungeheuer viel Geld; die Khanate werden beisteuern müssen, indessen wird wohl die Hauptsumme aus den Taschen der Franzosen kommen.

Die südwestafrikanische Kolonialgesellschaft beschloß, nach der Zerstörung der Ansiedlung Kububb alle weiteren wirtschaftlichen Unternehmungen im Schutzgebiet davon abhängig zu machen, daß das Reich für genügenden Schutz sorgt, und besonders im Süden des Schutzgebiets Schutztruppen stationiert. Zugleich soll das Reich für den in Kubub angerichteten Schaden Ersatz zu leisten, weil Major von François es unterlassen hat, dort einige Mannschaften zum Schutz hinzugeben.

Aus Sierra Leone empfing das englische Kriegsministerium eine Depesche, der zufolge die britische Expedition am 2. d. M. eine Festung der Sofas in Bagawena stürmte. 200 Sofas wurden getötet, 77 gefangen und 400 Sklaven befreit. Der britische Verlust betrug einen Toten, zwei Verwundete.

Vermischtes.

Verden, 19. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Raubmörder Seidel zweimal zum Tode.

Stendal, 20. Jan. Ein von der Hochzeitsfeier heimfahrendes junges Ehepaar wurde heute früh 4½ Uhr von dem von Hamburg kommenden Personenzuge dicht bei Stendal überfahren. Die Pferde wurden von der Maschine vollständig zerfleischt und der Wagen die Böschung hinuntergeschleudert. Diesem Umstande ist es zu danken, daß das Ehepaar mit dem Leben davonkam.

Kiel, 21. Jan. Der hiesige Generalsuperintendent Kaftan lehnte es ab, die Führung einer Deputation von Geistlichen zu übernehmen, die beim Kaiser um Vermehrung des dänischen Unterrichtes in Nordschleswig vorstellig werden wollte.

Bonn, 20. Jan. Der Stadtrat beschloß einstimmig den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein von Bonn nach dem gegenüberliegenden Orte Beul auf Kosten der Stadt unter der Voraussetzung von Zuschüssen seitens der Regierung, der Gemeinden und der Bürgerschaft.

Wörishofen, 17. Jan. Die Zahl der Kranken, welche im Jahre 1893 bei Herrn Pfarrer Kneipp Hilfe gesucht haben, betrug 10,899; wieviel Kranke Hilfe gefunden haben, wird nicht gesagt.

Fürst Bismarck und die „Hamburger Nachrichten". Gegenüber einer Broschüre bemerken die „Hamb. Nachr." daß ihr Verkehr mit Friedrichsruh lediglich in mündlichen Anfragen und Mitteilungen besteht, welche leider nicht täglich, sondern oft in nur allzu langen Zwischenräumen stattfänden.

Von der Beerdigung seines Vaters zurückkehrend verstarb am Donnerstag Abend auf offener Straße der Kaufmann Saling in der Wallnertheaterstr. in Berlin. S. hatte dem Begräbnis seines Vaters in Berlin beigewohnt und war dann mittelst Pferdebahn nach Hause gefahren. Gerade als der etwa 36jährige Mann im Begriff stand, den Flur seines Hauses zu betreten, brach er zusammen und starb nach wenigen Sekunden.

Eine förmliche Schlacht zwischen Weißen und Schwarzen fand am Dienstag Nachmittag auf dem Bahnhof Nieder-Marsberg bei Arnsberg statt. Eine Negergesellschaft aus Ostafrika, die unter Führung eines Impresario gegenwärtig Hessen und Westfalen bereist, um sich in ihren heimatlichen Sitten, Kämpfen und Gesängen ꝛc. zu produzieren, hatte auch in Marsburg Vorstellung gegeben und gute Geschäfte gemacht. Die Schwarzen der Truppe, 6 Männer und mehrere Weiber, hatten spirituose Getränke erhalten und waren davon betrunken geworden, worauf sie sich in des Wortes voller Bedeutung wie Wilde geberdeten. In dem überfüllten Wartesaal vierter Klasse trafen sie mit einer Anzahl Arbeitsleute aus der Stadt und Umgegend zusammen. Die Schwarzen fingen Händel an, die anwesenden „Bleichgesichter", darunter mehrere handfeste westfälische Metzger und Oekonomen, verstanden aber keinen Spaß und so war die schönste Keilerei fertig. Die Schwarzen zogen ihre Säbel, Messer ꝛc. und hieben wütend um sich, während die Westfalen mit ihren derben Knotenstöcken und Biergläsern dreinschlugen. Unter dem fürchterlichen Geschrei und Gejohle der weißen und schwarzen Weiber entstand ein blutiges Handgemenge, bei dem es blutige Köpfe in Menge setzte. Als der erwartete Zug einlief, pflanzte sich die Schlägerei auf den Bahnsteig hinaus, doch mit Hilfe des Zugpersonals und unter Aufgebot der Ortspolizei gelang es die Schwarzen zu bändigen und ihnen die Waffen abzunehmen. Der Zug mußte eine halbe Stunde halten. Die Schläger und die Geschlagenen wurden festgenommen und von der Polizei abgeführt. Mehrere Personen sollen schwere Verletzungen davongetragen haben.

Eine sonderbare Forderung stellen jetzt die Maurer in Limoges: die Abgeordneten, Senatoren usw. sollen sich dafür verwenden, damit in Limoges aus Granit eine Riesensternwarte erbaut werde, die den Eiffelturm weit überragen soll. Das Bauwerk soll zugleich zur Verherrlichung der Arbeiter dienen, die seit Jahrhunderten alljährlich ihre Heimat verlassen, um der Aufgabe des Bauens in allen Teilen Frankreichs obzuliegen. In der That wandern jeden Sommer einige Zehntausende Limousins aus, um allerorts bei Bauten thätig zu sein.

Eine berühmte Geige ist die, welche Graf Trautmannsdorf, der Stallmeister Kaiser Karls VI., von Jakob Stainer unter folgenden Bedingungen erwarb: Er zahlte an Stainer sogleich 66 Carlsdor baar, lebenslänglich ein gutes Mittagessen, jedes Jahr ein neues Kleid mit goldenen Tressen, zwei Faß Bier, freie Wohnung mit Heizung und Beleuchtung, monatlich 100 Gulden baar und, wenn sich Stainer verheiraten sollte, so viel Hasen, als er bedürfe, nebst 12 Körben Obst jährlich für sich und ebensoviel für seine alte Amme. Stainer lebte nach diesem Handel noch 16 Jahre und so kam die Geige dem Grafen Trautmannsdorf schließlich auf 20,000 Gulden zu stehen. Das Instrument existiert noch; es ging 1873 bei einer in Dresden stattgefundenen Versteigerung aus dem Besitz eines österreichischen Edelmanns für ein Gebot von 75,000 M. in das Eigentum eines reichen Russen über.

Eine gewagte Partie. Die Journalisten Monod, Redakteur des Blattes „Etineelle" zu Genf, und Mosti, Berichterstatter mehrerer sizilianischer Zeitungen, traten mit dem Tierbändiger Pionet in der genannten Stadt in einen Käfig ein, in welchem sich drei Löwen befanden und spielten dort ruhig drei Parteien Escarté. Die Journalisten wurden wegen ihrer Kaltblütigkeit vom Publikum mit Beifall überschüttet.

Schnell fertig. Vor einigen Tagen war an einem Geschäft in der Friedrichstraße in Berlin ein Placat folgenden Inhalts angeheftet: „Wegen augenblicklicher standesamtlicher Trauung geschlossen. In 20 Minuten wieder geöffnet.

Bescheidener Wunsch. Der kleine Fritz (zum Onkel): „Ach, Onkel, wir haben morgen Kindermaskenball . . . sei so gut und leih mir Deine rote Nase!"

Kathederweisheit. Ein Professor der Zoologie spricht über die Eigenschaften des Pferdes und lehrt, daß der Geruch des Tabaks eine stimmulierende Wirkung auf jeden Gaul übe. Beweis dafür: Man schenke einem Droschkenkutscher eine Zigarre und sein Pferd wird rascher laufen.

Im Hotel. Frau: „Unser Paul schreit fortwährend, das ist wirklich unangenehm in dem fremden Hotel." Mann: „Stelle den Bengel vor die Thür in den Korridor — zum Ausklopfen."

Drohung. Fräulein Amalie (zu einem Herrn, der ihr fortwährend schmeichelt): „Sie werden mir so lange keine Ruhe lassen, bis Mama plötzlich „ja" sagt."

Voraussichtliches Wetter.

23. Jan.: Gelindes, windiges, ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen.
24. Jan.: Kälteres, wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, windiges Wetter.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

„Brüderlein Bügel" erwartet doch wohl nicht, daß wir auf das naiv süße oder alberne Eingesandt antworten sollen. Die Kommission der Radewig.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.
Farbige-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief gestern Nachmittag unser geliebtes Töchterchen
Marie
im Alter von 7 Jahren 8 Monaten, welches hiermit allen Freunden und Bekannten anzeigen
die betrübten Eltern
Heinrich Möller und Frau
geb. Kunst.
Beerdigung: Donnerstag, 25. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Nachruf!
Am Freitag Mittag verschied sanft nach schweren Leiden im Krankenhause unser treuer Kollege und Mitglied
Max Wapsa
aus Memel
im Alter von 32 Jahren.
Sein Andenken wird uns stets in guter Erinnerung bleiben.
Der deutsche Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Herford.
Die Beerdigung findet vom Krankenhause aus, Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.
Gewandter Bureaugehülfe zur Aushülfe auf unserer Kämmerei-Kasse gesucht. Meldungen baldigst auf unserem Stadtsekretariate.
Herford, den 20. Jan. 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

Handelsregister
des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.
Die unter Nr. 605 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Ed. Schmedding,** (Firmeninhaber der Kaufmann **Eduard Schmedding** zu Herford) ist gelöscht am 19. Januar 1894.

Gut erhaltene
Plüschgarnitur
ist billig zu verkaufen. Näheres bei **S. Löwenstein,** Neue Bahnhofstr. 259.

Die durch den Abbruch des **alten Spritzenhauses** gewonnenen Materialien, als gute Dachziegel, Thüren, Fenster, besonders starke eichene Balken, Sparren und sonstige Nutzhölzer sollen aus freier Hand täglich verkauft werden.
W. Mormann.



Haus-Verkauf!
Ein neues zweistöckiges **Wohnhaus,** worin seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg Manufakturwaren-Geschäft betrieben worden ist, soll umständehalber sofort verkauft werden. Kaufpreis 20,000 Mark. Anzahlung 8,000 Mark.
Schriftliche Offerten unter **N. M. 400** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

In einem neuerbauten Hause ist eine
Wohnung
von 6 Räumen mit Zubehör im ganzen oder geteilt zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April eine
Parterrewohnung
von 3 Zimmern mit Gartenland.
Blothoerstr. 196.

Zu vermieten
zum 1. April Marktstr. 1 große u. 1 kleine **Wohnung,** letztere an einzelne Dame oder kinderlose Familie für 110 Mark.
Friedr. A. Bordtriede,
Rennthor 219.

Möblierte Zimmer
zu vermieten.
Maler Wölke, Credenstraße 177.

Ein möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Zwei junge Leute finden
Kost und Logis.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Gesucht
zum sofortigen Antritt ein 14—16jähr. **Mädchen.** Zu erfragen in der Expedition.

Zuschneider
der auch Maßsachen schneiden kann, wird gesucht von
Gebr. Dresing.

Ein junger Mann,
der sich zum Besuch auswärtiger Kundschaft eignet, wird sofort zu engagieren gesucht. Offerten unter C. 50 befördert die Exp. d. Bl.

Schuhmachergeselle
wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Gesucht für eine Gastwirtschaft ein
Hausknecht,
der mit Pferden umzugehen versteht und im Notfall auch mit bedienen kann. Zu erfragen in der Exped.

Es wird auf sofort ein
Knecht,
der mit Pferden umzugehen versteht, gesucht. Es wollen sich aber nur solche melden, die gute Zeugnisse haben. **Th. Dresing,** Oekonom.
Neuer Markt.

Jugendl. Arbeiterinnen
im Alter von 14—16 Jahren gesucht.
Kiel & Schmahl,
Zuckerwaren- u. Chokoladen-Fabrik.

Näherinnen
für **Lüster-** und bessere **baumw. Röcke** gesucht von
v. Nordheim.

Gesucht ein
Mädchen
für Küche und Haushalt auf sofort oder zum 1. April. Näheres in der Expedition.

Per 1. April d. J. wird ein gewandtes
Dienstmädchen
für einen kleinen Hausstand bei hohem Lohn gesucht.
Wo? zu erfragen in der Exp.

Plätterinnen,
Ammen, Haus- und Küchenmädchen sucht **Frau A. Tappe, Bielefeld, Güsenstr. 13.**

Zum 1. April suche ein
tüchtiges Mädchen.
Frau Carl Schierbaum.

Wohnung
im Preise von ca. 350 Mk. per 1. April gesucht. Offerten unter Nr. 100 an die Exped. d. Bl.

Feinste
Gutsbutter
empfiehlt
Georg Werner.

Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt **H. Heermeier,**
Göbenstraße.

Pumpernickel
in hochfeiner Qualität, eigenes Fabrikat zu 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. empfiehlt
Heinrich Remmert.

Echt. Probsteier Saathafer,
Ia. Futterhafer,
Saat- und Futterbohnen,
Ia. amerik. Mais
Gerste
halte stets auf Lager und liefere solches in en gros & en detail zu billigsten Tagespreisen.
Herford. **J. H. Fleer jun.**

Pa. Leberthran
empfiehlt **H. Heermeier,**
Göbenstraße.

Feueranzünder
1 Packet von 30 St. 10 Pfg.
empfiehlt
Georg Werner.

Restaurant zum Bürgerbräu.
Inh.: **E. Hoffmann**
Alter Markt. —— Herford.
Mittagessen 1 Mark,
im Abonnement **75** Pfennige.
Abendessen 50 Pfennig.

Montag Abend:
Hasen-Pfeffer.
Wiener Roastbraten.
Schweinerippe in Gelee mit Brakt.
Dienstag Mittag:
Bouillon-Suppe.
Schmorrüben mit Beefsteak.
Hammelrücken m. Salat u. Compot.
Butter und Käse.
Dienstag Abend:
Kalbsfrikassee.
Deutsches Beefsteak mit Salat.
Roastbeef mit Remouladensauce.
Mittwoch Mittag.
Linsen-Suppe mit Blutwurst.
Sauerbraten mit Maccaroni.
Butter u. Käse.

Große Auswahl
nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Anstich von ff. hellem Bier
(Brauerei Ueckermann).
Münchener Bürger-Bräu
(Krug 20 Pfg).

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	95—100
Eier	6—7 Stück	50
Rüben	Bund	01
Wurzeln	1 Pfund	5
Zwiebeln	Pfund	10
Kartoffeln	1 Pfund	5
Wirsing	1 Kopf	10—10
Weißkohl	1 Kopf	10—23
Rotkohl	1 Stück	15—25
Blumenkohl	1 Kopf	40
Rote Beeten	Bund	8—40
Braunkohl	Stück	1—2
Porre	Bund	10
Steckrüben,	Stück	4—5
Aepfel	3 „	10
Rindfleisch	1 „	55—60
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreide-Preise:

Neuer Weizen, hies.	pro 100 Kg.	15.00
„ „ fremd.	„ 100 „	14.25
„ Roggen	„ 100 „	13.00
Stroh	„ 100 „	6.00

Mein Ausverkauf nach beendeter Inventur

währt von **Montag, den 22.** bis **Sonnabend, den 27. Januar.**

Enorme Preisermässigung

für sämtliche **Kleiderstoffe, Wintermäntel, Jaquettes, Regenmäntel, Capes und Kindermäntel,** ferner für **Bettwaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Regen- und Sonnenschirme.**

Einen großen Posten **Winter- und Sommer-Buckskins,** sowie zirka **300 Buckskin-Reste** von 1 bis 4 Meter, — nur gute Qualitäten — empfehle zu dem außergewöhnlich billigen Preise von 2 bis 6 Mark per Meter.

Gustav Edelstein.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 24. Januar cr., abends punkt 9 Uhr
im oberen Saale des **Bürgervereins:**

Vortrag des Herrn Redakteur **Max Quentin** aus Detmold
über seine Reise
„Quer durch Nord-Amerika."

Die Damen der Mitglieder, sowie eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zur Feier des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
findet am **27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** im **Hotel Rhode** ein

Festessen

statt. Diejenigen Herren, welche an demselben teilzunehmen wünschen, wollen ihre Namen einzeichnen bis zum 23. d. Mts. abends entweder in die **im Hotel Rhode** offenliegende Liste oder in diejenige, welche demnächst in der Stadt zirkuliert.

Das Comité.

Kameradschaftlicher Verein.

Feier des Stiftungsfestes u. des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
am Sonntag, dem 28. Januar cr., abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Frewert (Bahnhofshotel)
durch **Konzert, Aufführungen und Ball.**

Auf Beschluß der Gen.-Vers. werden zum Feste nur zugelassen: Die Mitglieder mit ihren Frauen, erwachsenen, nicht unter 16 Jahre alten, unverheirateten Söhnen und Töchtern und Damen, die zum Haushalte der Mitglieder gehören.

Ohne Karte wird Niemand zugelassen.

Die Ausgabe der Festkarten erfolgt am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, vorm. von 11—1 Uhr durch Herrn C. Nolting, im Geschäftslokal der Firma Pilgrim & Nolting, und am Sonntag, morgens von 11—1 Uhr im Lokale des Herrn Aecker und nachm. von 3—5 Uhr im Lokale des Herrn Frewert.

Die Karten und Vereinsschleifen sind sichtbar zu tragen.

Der Vorstand.

Neu eröffnet. **Central-Hotel, Herford.** Neu eröffnet.

2 Minuten vom Bahnhof.
Komfortabel eingerichtet.
Hamburger Küche. Gute Weine.
Table d'hôte, auch im Abonnement.
Mittagstisch ohne Weinzwang
Abonnement Mark 1.—
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Täglich frische Fische u. Geflügel, auch ausser dem Hause.
Prachtvolle Räume für Hochzeiten und geschlossene Gesellschaften.
Central-Heizung.
Carl Eggers.

---

en-gros! **Die dauerhaftesten, geschmackvollsten und billigsten Instrumente** en-détail!
liefert
August Roth, Hagen, Bahnhofstrasse N. 29.

Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie. Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.

Größte Auswahl
modernster Besatzartikel
in **Plüschrollen, Krimmer, Herkulesborden, Sammeten und Seide.**
Ferner sämtliche Nähartikel, Futter usw.
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Stute, Höckerstraße 294.

Colonialwaren,
Butter, Eier, Käse,
en gros & en detail.

Waren-Preise
des
Consum-Geschäfts
Heinrich Grote, Herford
Gehrenberg 334.

Fleischwaren,
Oele, Seifen.
Spezialität:
rohe u. gebrannte Kaffee's.

Billigste Preise. Nur beste reelle Ware.

Kaffee.

	per Pfund
Roh. Kaffee Nr. 1	Mark 0,95
„ „ „ 2	„ 1,10
„ „ „ 3	„ 1,20
„ „ „ 4	„ 1,30
„ „ „ 5	„ 1,40
„ „ „ 6	„ 1,50
„ „ „ 7	„ 1,60
Gebrannter Kaffee Nr. 1	„ 1,00
„ „ „ 2	„ 1,20
„ „ „ 3	„ 1,30
„ „ „ 4	„ 1,40
„ „ „ 5	„ 1,50
„ „ „ 6	„ 1,60
„ „ „ 7	„ 1,80
Gebrannte Gerste	„ 0,15
Aechter Malz-Kaffee v. Kneip per Carton	„ 0,40
Aechter Frank-Kaffee p. Cart.	„ 0,15
Linde's Kaffee-Essenz p. Dose	„ 0,24

Zucker.

	per Pfund
Brotraffinade	Mark 0,33
„ in Broden	„ 0,32
Würfelraffinade	„ 0,33
Gem. Zucker	„ 0,30
Candis, weiss I	„ 0,42
„ braun I	„ 0,40

Chocolade.

	per Pfund
Block-Chocolade	Mark 0,80
Riegel-	„ 0,90
Chocolade v. Suchard	„ 1,10
„ „ „	„ 1,30
Cacao's	von Mark 2,40—3,00

Früchte.

		per Pfund
Pflaumen, Serb. I		Mark 0,25
„ Türk.		„ 0,30
Sultanin-Rosinen		„ 0,25
Elemé- „		„ 0,24
Corinthen		„ 0,28
Citronen	per Stück	„ 0,10
Mandeln		„ 1,00

Oele.

	per Liter
Olivenoel	Mark 1,40
Mohnoel	„ 1,20
Rüböl I, Danz.	„ 0,50
Petroleum I, amer.	„ 0,15

Seifen.

	per Pfund
Kronseife I	Mark 0,17
Silberseife	„ 0,20
Sparkernseife	„ 0,35
Familienseife	„ 0,40
Kernseife	„ 0,18
Cocosseife 6 Stück	„ 0,50
Soda	„ 0,05
Bleichsoda Packet	„ 0,10
Seifenpulver „	„ 0,10

Colonialwaren etc.

	per Pfund
Graupen Nr. 0	Mark 0,25
„ „ 1	„ 0,20
„ „ 2	„ 0,18
„ „ 3	„ 0,15
Gerstengrütze	„ 0,15
Hafergrütze, gewalzte	„ 0,20
„ I	„ 0,24

	per Pfund
Griesmehl, deutsches	Mark 0,18
„ französisches	„ 0,20
Reis, Ragoon 2	„ 0,15
„ „ 1	„ 0,18
„ I. Tafel-	„ 0,20
Sago	„ 0,30

Mehl.

	per Pfund
Weizenmehl 00	Mark 0,14
Kartoffelmehl	„ 0,25
Buchweizenmehl	„ 0,16
Hafermehl	„ 0,48

Fische.

Rollmöpse	per Stück	Mark 0,05
Sardinen	per Pfund	„ 0,40
Heringe	per Dutz.	„ 0,45

Käse.

	per Pfund
Schweizer Ia.	Mark 1,00
Holländer I	„ 0,80
„ II	„ 0,60
Münchener Bierkäse	„ 0,80
Limburger	„ 0,50
Harzkäse ½ Dutz.	„ 0,25

Hülsenfrüchte.

	per Pfund
Victoria-Riesenerbsen I	Mark 0,14
„ geschält I	„ 0,20
Weisse Bohnen Ia.	„ 0,15
Linsen, sehr fein	„ 0,24

Gewürze.

Sämtliche Gewürze in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

H. Hoppensack, Bäckermeister, Neuer Markt
empfiehlt täglich frische, fein gebackene
Brötchen nach Berliner Art.

Keine gebrannte Gerste!

Durch patentirtes Verfahren wird mit dem Geschmack des Bohnenkaffees versehen der allbekannte

Kathreiner's
Kneipp-Malzkaffee
bester und gesundester
Kaffee-Zusatz.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
München.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Gandersheimer Sanitätskäse.
Carl Meissner
Herford.



Nähmaschinen-, u. Fahrräderhandlung.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag mein Vater schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, er würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es nun, dies Leiden schnell und dauernd zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. — Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

W. Roderwald, Magdeburg
Bahnhofstraße 34.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der **Drogerie** von **Carl Meves, Herford.**

Dr. v. Boltenstern

pract. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer
hat sich in Herford niedergelassen und wohnt **Comthurstraße 283,** im Hause des Herrn **Pottharst.**
Sprechst. 8—10, 12½—2 Uhr.

Die Krankenkasse für Maschinen- und Möbelfabriken sucht für baldigst einen erfahrenen

Rechnungs- u. Kassenführer.

Schriftliche Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet

der Vorstand.
Gottfr. Schmalhorst.

NB. Die zu hinterlegende Kaution beträgt 200 Mk., welche mit 5% jährlich verzinst wird.

Für Maskenbälle

Atlasse in schönsten Lichtfarben, **Meter 60 Pfg.**
Sammete in den feinsten Farben, **Meter 90 Pfg.**
Tarlatans weiß und buntfarbig, **Meter 50—70 Pfg.**
Ballhandschuhe in Tricot, Seide und Glacee. **Paar 20, 30, 50—150 Pf.**
Ballstrümpfe in allen Farben, **Paar 10, 18, 25, 30 Pfg.**
Gold- u. Silberborden, Spitzen, Frangen, Schnuren, Sterne, Schellen, Schmetterlinge, Flitter, Fächer, Armbänder 2c.
auffallend billig.

Maskenbilder
gebe bereitwilligst zur Ansicht als Modell mit.

Berliner Engros-Lager
A. Beradt
Bäckerstraße 662, am alten Markt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.